

PARADISE NO!

ANTISEMITISCHE PROPAGANDA UNTERBINDEN.

Am 29. September läuft in deutschen Kinos ein vom europäischen Feuilleton gefeierter Film an, von dem es heißt, er handle von „Menschen voller Verzweiflung und Verletzungen“ (*Stuttgarter Zeitung*), die aus ihrer angeblichen Verzweiflung zu „Täter(n) mit menschlichem Antlitz“ (*Tagesspiegel*) werden. Die Kritiker lobpreisen einen Film, an dem sie das finden, was sie krampfhaft suchen: vorgebliche Authentizität, und 'wirkliche Wahrheit'.

Hany Abu-Assads Streifen *Paradise Now* portraitiert zwei palästinensische Selbstmordattentäter auf ihrem Weg zu ihren Anschlügen. Der Film, eine französisch-niederländisch-deutsche Co-Produktion, gefördert u. a. vom Medienboard Berlin-Brandenburg, ist eine Huldigung der Selbstmordbomber, die als 'Märtyrer' im Kampf gegen Israel in den palästinensischen Gebieten und in weiten Teilen der islamischen Welt gefeiert und verehrt werden.

Der Protagonist Said wird, nachdem sein Freund Khaled sich doch gegen seinen selbstbestimmten Opfertod gegen die einzige jüdische Schutzinstanz auf der ganzen Welt, den Staat Israel, entschieden hat, von Abu-Assad konsequent zur Identifikationsfigur des Publikums aufgebaut. Während Israelis nur als Schemen und Figuren und nicht als Menschen in *Paradise Now* auftauchen, wählt Abu-Assad für seinen Film durchgängig die Perspektive des Selbstmordattentäters. Auf diesen drängt er jegliche Empathie der Zuschauer, eine Empathie, die den Opfern der *suicide attacks* verweigert wird; sie werden letztendlich - wie zu erwarten war - im Schlussmonolog Suids, kurz bevor er sich in einem Bus mitten unter israelischen Soldaten in die Luft sprengt, für alles Elend verantwortlich gezeichnet: *Paradise Now* rationalisiert den antisemitischen Vernichtungswahn als „Verzweiflungstat“.

Die einzigen, die im Film handeln sind Said und Khaled. Jede ihrer Handlungen ist hier bestimmt als Mittel für den Kampf gegen Israel. Die, das Selbstmordattentat als schädlich für die palästinensische Sache ablehnende, europäische Option einer antisemitischen „Zivilgesellschaft“ wählt letztlich Khaled. Er entscheidet sich gegen Bomben und dafür, moralisch war zu führen – Krieg gegen Israel ohne Selbstmordanschläge, aber unter Inszenierung einer eigenen betonten Hilfslosigkeit und geradezu zwanghaften Scheitern an der unmenschlichen Realität. Said jedoch entscheidet sich dafür, sich in einen mit Soldaten besetzten Bus in die Luft zu sprengen.

Der Regisseur Hany Abu-Assad sagte in Berlin, er wollte zeigen, wie Menschen in Extremsituationen handeln und die Selbstmordanschläge könne er nicht verurteilen. Für ihn seien sie menschliche Reaktionen auf eine extreme Situation. So ist es nur logisch, dass der Selbstmordattentäter als Identifikationsfigur, sein Massenmord als einzige 'echte' Handlungsoption dargestellt wird.

Das scheinbare Mitgefühl, welches Said für ein Kind empfindet, und wegen dem er nicht in den Bus mit Zivilisten steigt, ist ein Kunstgriff des Regisseurs, der den Film für das sich nach dem tiefen Gefühl sehnde europäische Publikum leichter konsumierbar macht. Diese Lüge, dass die Selbstmordattentäter in ihrem antisemitischen Hass unterscheiden würden, zwischen staatlichen und religiösen Symbolen und Einrichtungen, zwischen Militär und Zivilisten, zwischen jung und alt, zwischen Mann, Frau, Kind, macht aus Said und seinen Kumpanen „Täter mit menschlichem Antlitz“, wie der *Berliner Tagesspiegel* seinen Lesern weismachen will.

Auf höherem Niveau reproduziert *Paradise Now* die antisemitische Glorifizierung des „Echten“ und „Natürlichen“, des „Authentischen“ und Konkreten – deutlicher gesagt: von Blut und Boden –, welches angeblich durch die „jüdisch-kapitalistische Vernunft, Kälte und Abstraktheit“ in Bedrängnis gebracht und zerstört werden würde. Hitlers Aussage, ein jüdischer Staat könne kein 'echter' und 'wirklicher' Staat sein, gibt *Paradise Now* in seiner Bildsprache wieder: 'echte Palästinenser' versus abstraktem, „künstlichem“ jüdischen Staat, der noch für alles konkrete Leid verantwortlich gemacht wird. Abu-Assad rationalisiert mit *Paradise Now* den eliminatorischen Antisemitismus und versucht seine Propaganda für den Massenmord als Kunst zu kaschieren.

Das europäische Publikum belohnt ihn: standing ovations und ein „Blauer Engel“, mit 25 000 Euro der am höchsten dotierte Preis auf der Berlinale, für den „besten europäischen Film“, als Bonus der *Amnesty International Filmpreis* und der *Deutsche Publikumspreis*. *Amnesty* Jurymitglied Nina Hoss erkennt in *Paradise Now* ein „Plädoyer dafür, dass jeder einzelne einen Unterschied machen kann“. Im Kontext der palästinensischen Selbstmordattentate heißt dies, dass es keine staatliche Organisation mehr braucht, damit der Einzelne in Aktion treten kann. Der Judenmord braucht keine Direktiven, da die Subjekte das Selbstopfer für die palästinensische Volksgemeinschaft privat und autonom vollziehen.



Solidarität mit Israel! Gegen Antisemitismus und Antizionismus! *Paradise Now* absetzen!